

## Die Bewohner und Eigentümer des „Reepschlägerhauses“ in Wedel

### Einleitung

In der Region westlich von Hamburg genießt das Wedeler Reepschlägerhaus einen relativ hohen Bekanntheitsgrad. Einerseits wegen der Gastronomie in einem schönen Ambiente und einem liebevoll gestalteten Garten, andererseits ist es gerade den älteren Mitbürgern noch lebhaft in Erinnerung wegen des langwierigen öffentlichen Kampfes, um die Erhaltung des denkmalgeschützten Hauses. Über die verschiedenen Bewohner und Eigentümer des Gebäudes hingegen sind kaum Nachrichten vorhanden.

Der erste Eigentümer und Erbauer weist einen sehr erfolgreichen Lebensweg auf, trotz eines außerordentlich schwierigen Starts ins Leben. Hinrich Christoph Kellermann, als den „Kaspar Hauser“ von Altona zu bezeichnen, wäre etwas gewagt, aber dieser Mann verfügte über eine bemerkenswerte Biographie.

Leider konnte er seinen Erfolg und seine Tüchtigkeit den diversen Nachfolger nicht weiterreichen. Allen Nachfolgern auf dem Grundstück fehlte es durchgängig am wirtschaftlichen Erfolg. Für die Nachwelt ist es deshalb geradezu ein Glückfall, dass die materiellen Voraussetzungen der Nachbesitzer es ihnen unmöglich machten, das Gebäude zu modernisieren und es dem jeweiligen Zeitgeschmack anzupassen. Dadurch ist es uns im „Originalzustand“ erhalten geblieben.

### Lage des Hauses mit Nachweisen in den Grundbüchern

#### Schauenburger Straße 4

Geführt werden Grundstück und Gebäude im Wedeler Schuld und Pfandprotokoll von 1702 Fol.341b, Seite 389 (1. Buch).

Fortsetzung durch Neuanlage: Schuld und Pfandprotokoll Wedel von 1790 Vol.12, Fol.75 (2.Buch) und Nr. 12 Fol. 70, sowie in der Grundsteuermutterrolle von Wedel eingetragen unter Nr.126 (mit Hinweis auf A.P. No. 7 Fol 341 und 360, dann No 37), hier wurde vermerkt:

Zubauerstelle, worauf ein Wohnhaus, nach Contract vom 13.05.1864 hat der Besitzer mit Regierungs-Consens 1.1/20 Himten verkauft an Thomas Hinrich Heinsohn (Fol.221) Contracten Buch Nr.114, Fol.468, Neueintrag Wedel Zubauer Hinrich Christoph Kellermann Schauenburger Straße 4, groß 1980 qm hiervon wurden 1909 751 qm verkauft, (nach dem Brandkataster von 1802 auch als Schauenburger Straße 37)

Immobilienbewegungen: 1790 gehören zum Reepschlägerhaus noch ein Acker von 1 Himten in der Wiede und ein Stück Torfmoor. Später hinzugekauft auch: eine Weide von 10,384 qm im Seemoor (verkauft 1903), sowie eine Weide von 11,000 qm im Schnaakenmoor (verkauft 1903 an Wilhelm Ernst Walter Hardt, Haidehof)

## Beschreibung des Hauses

Giebelhaus (Dreiständerbau) von fünf Fach, erbaut 1758. Alle Außenwände: Fachwerk, Vorderseite mit Vollgiebel, Rückseite mit Halbwaln. Vorgiebel zweimal leicht vorgekragt (kleine profilierte Konsolen).

Im Inneren: links Stube, Küche und Kammer, rechts Diele und dahinter die Kellerstube [eher Hochstube mit darunterliegendem kleinen flachen Keller). Vorderstube mit Utbau, Fensterschapp zur Diele und zwei Wandbetten. Um das Fensterschapp eine durchbrochene ausgesägte Rankenumrahmung, Wandbrett mit gebrochenem Gesims und eingehängter, durchbrochen ausgesägter Rankenverzierung. An der Wand zum Küchenherd großer Beilegerofen auf fünf hölzernen Füßen. Die Ofenplatten mit je vier Rocailles verziert, Stirnfalte signiert: 1770. Hoher dreistufiger Aufbau aus Fayencekacheln (Bemalung: blaue Blumenzweige auf weißem Grund) mit rundbogiger Nische sowie Gesims und abgesetzter Bekrönung. In der Küche großer offener Herd mit Rauchfang. Küchentür mit geschweiften Sprossen. In der Kellerstube großes Wandbrett ähnlich dem in der Vorderstube. Kleines geschweiftes Fenster mit Bleiruten zur Diele.<sup>1</sup>

## Liste der Hauseigentümer

Kellermann, Hinrich Christoph	1758 - 1789
Dabelstein, Johann Paul	07.04.1789 - 25.05.1805
Dabelstein, Johann Hinrich aus Konkurs	25.05.1805 - 07.03.1807
Breckwoldt, Jochim Hinrich	07.03.1807 - 28.05.1807
Oeding, Thomas Hinrich	28.05.1807 - 23.05.1835
Petersen, Niels Jörgen	23.05.1835 - 24.11.1864
Petersen, Wilhelm Christian Andreas	24.11.1864 - 31.01.1867
Warncke, Johann Carl Christian	31.01.1867 - 05.05.1909
Warncke, Gebrüder Carl Heinrich Nicolaus & Wilhelm Hermann Louis	05.04.1909 - 27.11.1961
Stadt Wedel	27.11.1961

## Reepschläger

im norddeutschen Sprachgebrauch ist „dat Reep“ ein Seil (englisch: rope). Es wurde aus Hanf gedreht, zunächst „ein dünner Strang“ und mehrere davon „geschlagen“, führten zu der gewünschten Stärke des Seils. Eingesetzt wurde das Produkt in der Landwirtschaft, vor allem jedoch in der Segelschiffahrt. Man sagte, dass man für einen mittelgroßen Küstensegler (etwa 60/70m Schiffslänge), rund 6.000 laufende Meter Seile der verschiedenen Stärken benötigte.

Die Produktion des Reeps war reine Handarbeit. Das Hanf wurde an einem Schlitten befestigt und vom Reepschläger gedreht/geschlagen, bis es die gewünschte Stärke und Länge hatte. Bei seiner Arbeit ging der Reepschläger rückwärts, „um voran zu kommen“. Die Produktionsstätte nannte man „Reeperbahn“. Beim Wedeler Reepschlägerhaus war diese ursprünglich 220m lang, davon waren 50m überdacht, um alle gewünschten und benötigten Seillängen zu fertigen. Durch das Hamburger Vergnügungsviertel ist der Name Reeper[schläger]bahn weltbekannt. Dort jedenfalls, arbeiteten verschiedene Reepschläger (Seiler).

<sup>1</sup> „Die Kunstdenkmäler des Landes Schleswig Holstein Kreis Pinneberg“ von Teuchert/Lühning Deutscher Kunstverlag 1961.

## Biographien der jeweiligen Eigentümer

Vater: unbekannt  
Mutter: unbekannt

Vater: Hausmann Hinrich Ladiges  
Mutter: Ahlheit Breckwoltd

Eigentümer 1758 - 1789

**Hinrich Christoph Kellermann** 1.Ehe ? mit Ann **Margareth Ladiges**  
\* 18.11.1705 Altona Hauptkirche KB<sup>2</sup> # 176 \* 16.02.1704 Wedel KB # ?  
+ 29.07.1788 Wedel KB # 78 + 25.03.1768 Wedel # 21

Kinder der Eheleute Kellermann

1. Anna Adelheit \* 27.02.1725 Wedel KB #12  
+ 01.03.1742 Wedel<sup>3</sup> # 12, unverheiratet, arbeitete in Altona, starb jedoch in Wedel
2. Maria Ilsabe \* 07.12.1726 Wedel KB # 14  
+ vor 1788 verstorben  
oo ? Hinrich Christopher Petersen in Hamburg, welcher bereits vor 1768 verstorben
3. **Anna Margaretha** \* 30.03.1729 Wedel # KB 8  
+ 13.05.1809 Sülldorf/ Nienstedten KB 67  
oo 16.03.1766 Wedel KB # S.158 mit Hinrich Warnke, [wohl richtig Ramcke ]Sülldorf
4. Jürgen Hinrich \*13.01.1732 Wedel # 4  
+ vor 1768
5. Christoffer Hinrich \*25.03.1734 Wedel KB #22  
+ vor 1768
6. **Catharina** \* 04.12.1736 Wedel # 58  
+  
oo 27.05.1757 Wedel KB #3  
Schiffer Franz Hinrich Bonorden, Wedel
7. +27.05.1757 Wedel Kind nach der Geburt verstorben
8. Maria Margarethe \* 25.01.1740 Wedel KB# 8  
+ vor 1788 verstorben  
oo 30.06.1769 Wedel KB #7 mit cand juris Andreas Ulrich Hülen, Windbergen, wurde bei der Erbaueinanderstzung durch seinen Vetter Gottfried Magnus Haderer (Wedeler Freihof) vertreten
9. Johann Hinrich \* 12.03.1743 Wedel  
+13.05.1759 Wedel KB # 48, starb mit 16 Jahren
10. **Margaretha Elisabeth** \* 17.12.1745 Wedel KB # 57  
+ 1788 noch unverheiratet, vermutlich außerhalb Wedels verstorben

**Diese Kinder lebten noch beim Tode des Vaters 1788**

<sup>2</sup> KB=Kirchenbuch

<sup>3</sup> KB Wedel 1742 # 12:“ Wurde im Christenthum, auch im schreiben unterrichtet. Hat in Altona, unter andern bey Rinderhagen gut und redlich gedienet. Wurde dort krank und kam hierher, starb am hitzigen Fieber.“

Eine zweite Ehe ging Hinrich Christoph Kellermann nach dem Tode seiner ersten Ehefrau ein mit

Vater: Jürgen Caspar Röttger

Mutter: Maria Margaretha Breckwoldt später verh. Rissler

2.Ehe 05.10.1769 Wedel KB # 12 Maria Margaretha Elisabeth Dabelstein geb. Röttger  
\* ca. 1732  
+ 09.12.1802 Wedel # 56  
diese 2.Ehe mit Hin. Christoph Kellermann, blieb kinderlos

Kellermann ist ein Findelkind aus Altona!

Welcher großer seelischer Druck und welche abgrundtiefe Verzweiflung müssen der Mutter innegewohnt haben, als sie im kalten Monat November 1705 ihren neugeborenen Knaben in Altona auf einer Kellertreppe ablegte. Der Finder des Kindes hat sicherlich die Polizei herbeigerufen. Ob der Findling in ein Waisenhaus kam oder bei Pflegeeltern großgezogen wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Sehr pragmatisch ging der Altonaer Magistrat vor und ließ den Knaben in der Hauptkirche auf den Familiennamen Kellermann taufen. Damit wählten sie einen Familiennamen, der gleichzeitig einen Hinweis auf seinen Fundort [Geburtsort] gab. Paten wurden: Christoph Quantz, Commerzrath Hinrich Dircks, Elisabeth Evers. Mit dieser obrigkeitlichen Entscheidung war die materielle Versorgung des Kleinkindes zunächst geregelt. Auf der sozialen Leiter allerdings stand Hinrich Christoph Kellermann ganz unten, unterhalb der untersten Sprosse und der Makel einer unehelichen Geburt blieb an ihm haften.

In den Dörfern und kleinstädtischer Enge waren den Menschen solche „Makel“ durchaus bekannt, wohl selbst noch in der Großstadt Altona. Die Kinder litten stark unter den Konsequenzen ihrer außerehelichen Geburt. Deshalb war durchaus keine Besonderheit, wenn ein Pastor die Trauung noch während der Geburtswehen der Frau vollzog, nur um dem Kinde die so wichtige eheliche Geburt zu gewähren. Unehelich Geborene und Findelkinder waren bis ins 19. Jahrhundert von vielen Handwerksberufen ausgeschlossen. Um als Lehrling angenommen zu werden, musste die eheliche Geburt durch entsprechende Urkunden oder Zeugnisse nachgewiesen werden. Selbst wenn die Eltern später nach der Geburt noch heirateten, rief die Zunft oft noch die Stellungnahme der Obrigkeit hinzu, damit man den Lehrling - ohne Nachteile für die Zunft – in derselben aufnehmen konnte. Uneheliche Kinder waren allgemein mit diesem unsichtbaren Makel behaftet. Doch hatte die Weigerung des Handwerks auch standespolitische Gründe: „Zugleich suchte sich das Handwerk durch seine engausgelegten Zunftregeln von Unehelichen (Abkömmlingen) frei zu halten, die aus höheren Ständen (Adel) stammten, um diesen Ständen gegenüber seine eigene Stellung zu wahren und um nicht als Aufnahmeplatz für deren außerehelichen Kinder zu degradieren.“

Die eheliche Geburt musste noch ein zweites Mal nachgewiesen werden, nämlich wenn der Geselle um Aufnahme als Meister in der Zunft nachsuchte. Auch die Ehefrau eines Meisters musste von ehelicher Geburt sein und durfte ihrerseits keine unehelichen Kinder haben. „Noch im 19. Jahrhundert sah man scharf darauf, dass die Frau untadelig von Geburt und Wandel ist.“

Für diese Bestimmungen der Handwerkerzünfte gab es zwei Gründe: Zum einen waren die Ehefrauen der Meister genauso Zunftmitglieder wie ihre Männer „und mußten folglich gleichwertig sein“. Hinzu kam, dass sie das Geschäft des Mannes nach seinem Tode weiterführen durften und auch sollten; so mussten sie denn schon allein aus diesem Grund eine zweifelsfreie Geburt nachweisen können.“ Unehelich geborene Frauen hätten ihren Makel ihren Kindern vererbt, die dann ihrerseits das Handwerk nicht erlernen und nicht einmal das väterliche Geschäft hätten übernehmen dürfen. Auch der Klerus schloss unehelich geborene Kinder zur Aufnahme in ihren Berufsstand aus, d.h. deren unehelichen Abkömmlinge durften keinen geistlichen Beruf erwählen<sup>4</sup>. Altona, Metropolregion des Gesamtstaates Dänemark,

<sup>4</sup> J. Warncke, Handwerk und Zünfte in Lübeck, 2. Auflage, 1937\*

hatte hingegen eine sehr liberale Wirtschaftspolitik wegen des ständigen Wettbewerbes mit Hamburg. Das Zunftwesen war hier nicht sehr ausgeprägt, worüber sich die Hamburger Zünfte ständig bei ihrem Senat beschwerten. Diese besonderen Altonaer Umstände waren Kellermann auf seinem Berufsweg sicherlich hilfreich. Keine stringente Auslegung der Zunftregeln. Altona hatte nicht nur einen großen Fischereihafen, sondern auch Frachtschiffahrt und Schiffbau blühten hier. Folglich gab es Reepschläger eine große Betätigung. Kein anderer Berufszweig mit einem niederdeutschen Namen hat einen solchen internationalen Bekanntheitsgrad erfahren, wie der des Reepschlägers mit seiner Reeperbahn, dem Arbeitsfeld des Reepschlägers. Auch Kellermanns spätere Frau Ann Margreth Ladiges hatte eine betrübliche Kindheit. Als sie acht Jahre alt war, starben beide Eltern 1712 „im Pestjahr“. Die Eheleute Kellermann heirateten relativ jung. Kellermann erwirbt in Wedel ein Grundstück als er 30 Jahre alt war: Am 28.02.1735 kauft er „erb- und eigenthümlich“ ein Grundstück von einem Himtsaat Größe, auf dem Steinberge in Wedel. Verkäufer war die Wedeler Kirchengemeinde, vertreten durch Pastor Eiffler und Jurat Michael Osewald. Kellermann musste der Kirche jährlich 3 Reichsthaler Courant an Erbzins zahlen. (Vertrag Amtbuch Nr. 30, Fol. 111). Im selben Jahr gelang es Kellermann, sein neues Grundstück zu arrondieren. *Wedel, dem 26.12.1735 findet ein Grundstückstausch zwischen den Grundstücksnachbarn Hinrich Christopher Kellermann und Johann Körner, statt.* Ziel: Kellermann benötigt von Körner einen zwölf Fuß (ca. 3,60m) breiten, aber sehr langen Landstreifen, um eine Reeperbahn anzulegen. Vermutlich war die damalige noch nicht, wie die uns aus dem 20. Jahrhunderte bekannte, teilweise überdacht. Sein Gewerbe hat er wohl schon hier auf seinem unbebauten Grundstück ausgeübt. Erst 25 Jahre später [1758] nach Erwerb des Bauplatzes lässt er dort das uns bekannte Reepschlägerhaus errichten.

12.01.1742 leiht Kellermann 600 Mark von Michael Osewald (Amtbuch Nr.30, Fol 111) diese Schulden werden am 06.12.1770 durch Hieronymus Körner, Spitzerdorf, getilgt. Nach seinem Hausbau, im Alter von 53 Jahren, sehr spät für die Epoche, war er in Wedel „angekommen“ und wurde mit Vertrauenspositionen und schließlich mit dem Ehrenamt des Kirchenjuraten ausgezeichnet.

### *Hausbau*

1758 am, 02.05.wird das unter dem heutigen Namen bekannte Reepschlägerhaus an der Schauenburger Str. 4 bezogen. Die Konstruktion des Giebelhauses (drei Ständerbau) hebt sich deutlich von anderen gleichaltrigen Gebäuden im hiesigen Raum ab. Die Nutzung des Gebäudes wird von vornherein als Wohn-/Wirtschaftsgebäude für einen Handwerksbetrieb: Reepschlägerei (Seilerei) konzipiert, deshalb fehlen auch Einbauten jeglicher Art für eine landwirtschaftliche Nutzung.

Auf dem Schwellbalken in der oberen Giebelhälfte Inschrift in Versalien: *SOLI DEO GLORIA*

Auf dem Türsturzbalken über der Eingangstür findet sich in sogenannter Flachschnitzerei: *HINRICH CHRISTOFFER KELLERMANN / ANNA MARGRETA KELLERMANN'S „Habe Gott für Augen und im Herzen, so wird er dir geben was Recht ist und Dein Herz sich wünschet. Den 2. Mai 1758 Hinrich Christoffer Kellermann Anna Margreta Kellermanns“.*

Die Pfosten der Haustür mit Tulpenranken in Flachschnitzerei verziert, auf dem linken Pfosten eingeschnitten: *ANNO*, auf dem rechten: *1758*. Kurz nach dem Einzug in das neue Haus wird Kellermanns Enkel *Friedrich Bonorden* getauft.

## Taufe Wedel 1758 Nr. 51

Vater: Franz Hinrich Bonorden (ohne Berufsbezeichnung, ab 1764 Schiffer) und  
Ann Catharin geb. Kellermann

geboren 26.09.1758 *Friederich Bonorden*

Gevattern:

1. Ihro Excellenz Hl. Friederich Ludwig Graf von Danneßköld Laurewigen, Armee-Herr, Oberstallmeister, Gen.Major von der Infanterie und Obrist Ltn. bey der Garde zu Fuß, Ritter,
2. Hl.[Herr] Capitän und General Adjutant von Löwenstern, und
3. der hiesige Pastor Paulsen

Es entspricht der Lebenserfahrung das Eltern für ihre Kinder stets das Beste wollen und Großeltern auf ihre Enkelkinder besonders stolz sind. Sicherlich gingen den Großeltern Kellermann das Herz über, als zur Taufe ihres Enkelsohnes: *Friedrich Bonorden*, illustre Taufpaten zugegen waren und die Patenschaft des Kindes übernahmen. Welcher Gunstbeweis, welcher Hintergrund lag vor, dass diese ausgesuchten Persönlichkeiten, weit über den sozialen Stand der Familie hinaus, Paten standen. Welches Patengeschenk wurde überreicht und wie lange wurde es in Ehren gehalten? Wir wissen es leider nicht. Es ist durchaus denkbar, dass die Großeltern zur Tauffeier dieses Knaben die Taufgesellschaft in ihren modernen und von mehr Licht durchfluteten Neubau eingeladen haben

Mit 64 Jahren stirbt 1768 Kellermanns Frau Ann Margareth. Der Witwer fühlt sich jedoch rüstig genug, um noch eine zweite Ehe zu wagen (05.10.1769). Vor Heirat mit seiner zweiten Ehefrau, der Witwe Dabelstein aus Altona, hält er mit seinen Kindern erster Ehe die obligatorische Abteufung/ Erbaueinandersetzung (11.09.1769). Seine in Windbergen bei Meldorf lebende Tochter übersandte hierfür ihr Einverständnis und gab ihrem Vetter Gottfried Magnus Hadeler (vom Wedeler Freihof), Vollmacht, in ihrem Namen zu handeln. Kellermann „nimmt“ sein in Wedel belegenes Haus mit Garten, Reeperbahn, Kirchenständen und Begräbnissen und Zubehörungen für 1200 Mark wieder an (der Betrag ist das mütterliche Erbteil der Kinder).<sup>5</sup> Diese Summe haben seine Kinder gemeinsam als ihr Erbteil nach seinem Tode zu erwarten. Seine zweite Ehefrau bringt noch 900 Mark in die Ehe ein, sowie ihre „Sachen „ (Hausstand) (Pinneberger Amtbuch Nr. 43 Fol.149)

Kellermann erfreute sich einer hervorragenden Reputation, weshalb man ihn in Wedel zum Vormund, Beistand und wiederholt als Garant berief. Um eine sorgfältige und vor allem sichere Handhabung der anvertrauten Vormundschaften zu gewährleisten, wurden die Mündelangelegenheiten als Sicherheit stets im Grundbuch des Vormundes eingetragen.

Am 05.07.1735 wird er Vormund für Hans Ladiges Sohn

03.08.1748 wird er Beistand für Elsabe Bornemann (Witwe Dirk Bornemann, Wedel)

18.11.1752 Hans Finck, Schulau will zur zweiten Ehe schreiten und teilt mit seinen Kindern erster Ehe ab, (Vormünder: Albert Groth und Hans Biesterfeldt) Kellermann garantiert gegenüber den Vormündern für die richtige Auszahlung der Mündelgelder resp. des versprochenen Nachlasses mütterlicherseits. Finck hingegen gab Kellermann Zugang zu seinem Vermögen, aus dem Kellermann sich ggfls. hätte schadlos halten können. (Amtbuch Nr.34, Fol.267 - LAS Abt 112 Nr 1619) Das Garantieverprechen und das erkennbare Vertrauen resultierte aus der Geschäftsverbindung von Kellermann mit Finck, der eine Reepschläger, der andere war Schiffsbauer und führte gleichzeitig einen kleinen Schiffsinstandsetzungsbetrieb.

13.05.1763 Beistand für Witwe Ann Margreth Beermann in Rissen ( Dirk Beermann)

19.09.1764 Beistand für Jungfer Anna Margaretha Wilckens, beim Verkauf ihres Hauses

12.01.1769 Beistand für Witwe Cordes ( Hinrich Cordes)

12.01.1769 Vormund für die Kinder aus der ersten Ehe des Conrad Abel( 1786 quittiert)

<sup>5</sup> „Das Reepschlägerhaus“ Brigitte Schwarz 1979 Wedel

Am 25.10.1771 Wedel KB # 57 wird Adelgunda Sophie Rist, Tochter des verstorbenen Wedeler Pastors Sommers beigelegt. Sie war mit Pastor Johann Gottfried Rist verehelicht gewesen und hatte zwei Söhne: Samuel Gottlieb Rist, der nach Ostasien gereist und über dessen Aufenthalt in Wedel zu der Zeit nichts bekannt war, also eigentlich als verschollen galt, sowie von dem vor ihr verstorbenen Sohn Johann Lorenz Rist, einen Enkel namens Ferdinand Johann Diedrich Rist. Am 23.10.1771, also nur ein Tag nach ihrem Tode wird ihr Nachlass auf Anordnung der Landdrostei versiegelt. Vorher allerdings wurde das Inventar aufgezeichnet und am 28.02.1772 ward Kellermann auf Anordnung des Landdrosten von Ahlefeldt Nachlaßverwalter für die verstorbene „Pastorin“ Rist und somit Verwalter für den nach Ostindien gereisten Sohn Samuel Gottlieb Rist und Kellermann wird schließlich am 27.11.1772 auch noch Verwalter für das Erbe des Enkel der Verstorbenen: Ferdinand Johann Diedrich Rist, königl. dän. Corporal in Norwegen<sup>6</sup>. Die Mündelverpflichtungen wurden im Kellermannschen Grundbuch haftungsrechtlich abgesichert.

30.05.1772 ersetzt Kellermann den verstorbenen Vormund Marten Abel, Vormünder der Kinder des Conrad Barthold Abel (03.06.1780 Vormundschaft erledigt)

16.01.1786 Vormund für Peter Rissler, Hans Risslers Sohn

Am 29.07.1788 stirbt Hinrich Christoph Kellermann im hohen Alter von 83 Jahren in Wedel. Seine Söhne waren bereits vor ihm verstorben und die Schwiegersöhne hatten kein Interesse Nachfolger für Haus und Gewerbe zu werden. Seine Witwe übertrug deshalb das Gewese (Haus mit Gewerbe) ihrem einzigen Sohn aus erster Ehe: [Johann Paul Dabelstein](#), den sie mit dem Gastwirt Johann Paul Dabelstein, Altona zeugte, ebenfalls [Johann Paul Dabelstein](#) genannt. Letzterer war mit Maria Margaretha geb. Breckwoldt verheiratet.

Johann Paul Dabelstein hatte sich bereits am 22.03.1782 in Wedel eine kleine Zubauerstelle mit Kate für 800 Mark gekauft (siehe Schuld und Pfandprotokoll Wedel Fol 88) und erwarb 1789 das Reepschlägerhaus von seiner Mutter resp. Stiefvater hinzu.

**Eigentümer : 07.04. 1789 - 25.05.1804**

Vater: Gastwirt Joh.Paul Dabelstein, Altona

Vater: Branntweinbrenner Hans Breckwoldt

Mutter: Marie Marg.Elisabeth Röttger, jetzt verh. Kellermann

Mutter: Lucia Abels verw. Breckwoldt geb.Timm

[Johann Paul Dabelstein](#) oo [24.10.1777 Wedel KB # 11 Anna Marie Marg. Breckwoldt](#)  
[Reepschläger](#)

\* 1756 Altona

\* 21.04.1754 Wedel

+ 1812 Wedel KB # 7

+ 1811 Wedel KB # 1

Kinder

1. [Johann Hinrich](#) \* 30.07.1778 Wedel KB 48

+ 26.01.1836

oo 12.05.1816/ Wedel KB # 6 mit Witwe Catharina Margaretha. Groth geb. Meyn, Schallenberg

2. Ann Marie Margarethe \* 05.02.1780 Wedel KB 13

+

oo 05.07.1812 Wedel KB # 16 Joh. Hinrich Jacob Steinhauer, Altona

3. Johann Paul \* 21.11.1781 Wedel KB # 63

+ 21.11.1781 Wedel KB # 41

4. Catharina Dorothea \* 27.03.1783 Wedel KB # 19

5. Johann Paul (II) \* 03.03.1785 Wedel KB # 12 [1803] unverh., ortsabwesend]

6. Margaretha Elisabeth \* 24.07.1787 Wedel KB 45

7. Hans Hinrich (Zwilling) \* 22.12.1789 Wedel KB #59

<sup>6</sup> Die Ristsche Genealogie ist aktualisiert und unter der entsprechenden Internetseite nachzulesen

- .8. Johann Jürgen (Zwilling) \* 22.12.1789 Wedel KB #60  
 9. Johann Jochim \* 26.07.1792 Wedel KB # 32  
 10. Anna Margaretha 21.03.1795 Wedel KB # 18

Am 07.04.1789 hatte Witwe Anna Margaretha Kellermann geb. Röttger verwitwete Dabelstein diese Stelle mit Garten, Reeperbahn, Kirchenstände und Begräbnisplatz wie bereits in ihrem Ehevertrag mit Hinrich Christoph Kellermann beschrieben, an ihren Sohn Johann Paul Dabelstein (aus ihrer ersten Ehe) für 1.200 Mark <sup>7</sup> verkauft. Dieser Betrag entsprach der Summe, die Kellermann seinen Kindern aus erster Ehe für ihr mütterliches Erbteil ausgesetzt hatte. Ferner allerdings musste der Käufer noch zusätzlich einige „Atlas-ten“ übernehmen, nämlich die Aussteuerverpflichtung<sup>8</sup> für seine noch unverheiratete Stiefschwester Margaretha Elisabeth Kellermann und ein Altenteil für seine Mutter.

Im Grundbuchblatt des Hauses standen außerdem noch abgesichert sechs Mündelverpflichtungen seitens Kellermanns. Diese Verpflichtungen war zwar abgewickelt, standen aber abgesichert immer noch im Grundbuch, da der Vormund für die korrekte Verwaltung der Mündelvermögen haftete, konnten die Verpflichtungen nunmehr gelöscht werden. Vorsorglich behielt sich der Käufer vor, gegebenenfalls bei der Verkäuferin für etwaige Ansprüche, Regreß zu nehmen. 03.08.1748. Über dem erhielt die Verkäuferin Kellermann (Rechtsbeistand ist ihr Bruder Jürgen Caspar Röttger) ein kleines näher bezeichnetes Altenteil.

Johann Paul Dabelstein war seit dem 16.01.1786 Vormund für Peters Hans Risslers Sohn

28.06.1802 lieh er von Otto Detleff Stammerjohann, Haseldorf. 1500 Mark zu 4% <sup>9</sup>

*Getilgt: 21.02.1806 in der Liquiditätsakte*

17.04.1804 lieh er 1.800 Mark zu 4% Vormundschaftsvermögen von den Vormündern: Johann Albert Breckwoldt und Johann Hinrich Buschmann in Wedel, beide waren Vormünder für Hans Hinrich Breckwoldts, Wedel, Kinder, <sup>10</sup> *getilgt: 28.02.1806 nur 1615 Mark und der Rest mußte aufgrund des Konkurses abgeschrieben werden*

17.04.1804 lieh er 600 Mark zu 4% von seinem Sohn Johann Hinrich Dabelstein<sup>11</sup>

17.04.1804 lieh er 300 Mark zu 4% von seiner Tochter Maria Margaretha Dabelstein, Wedel<sup>12</sup> - *diese beiden letzteren Creditoren erhalten zunächst keine Befriedigung aus dem Konkurs „rücken aber in Verbesserung auf“, weil das Haus aber weiterverkauft ward, mußten diese beiden Hypotheken am 20.02.1806 wegen der Umschreibung gelöscht werden.*

Es ist für uns heute nicht mehr ersichtlich, weshalb Dabelstein mit diesem Anwesen Konkurs machte. Das Haus hatte er recht billig übernommen, aber er begann Geld zu leihen. Wofür und für welchen Zweck? War er zum Trinker geworden, hatten seine Gläubiger ihn nicht für seine Waren bezahlt? Wir wissen es nicht. Der Pastor, der in der Regel Verfehlungen oder besondere Vorkommnisse freimütig den Sterbeeinträgen hinzufügte, machte bei Dabelsteins Tod im Kirchenbuch keine diesbezügliche Anmerkung. Zum Ende des Jahres 1804, unter dem Druck seiner Gläubiger, begibt sich Dabelstein schweren Herzens nach Pinneberg in die Landdrostei, um dort, dem Landdrost und seinem Amtsverwalter (beide bilden das „Concursergericht“) seine Unfähigkeit seine Schulden zu begleichen, zu erklären. Daraufhin erlässt das Gericht sofort einen vorläufigen Beschluss, nämlich das sogen.: „beneficium flebile cessionis bonorum“ (das seine Güter an die Gläubiger abgetreten seien). Schon am 09.01.1805 erscheint in den „Schleswig-Holsteinischen Anzeigen“ der erste Aufruf des Gerichts an die Gläubiger sämtliche Forderungen gegen Dabelstein dem Gericht vorzutragen und einzureichen. Bei nicht tätig werden, drohte das Gericht mit Ausschluss. Wie allgemein üblich, folgten noch zwei weitere Veröffentlichungen in den Anzeigen, be-

<sup>7</sup>Pinneberger Amtsbuch 43 Fol.149 und Amtsbuch 55 Fol. 453

<sup>8</sup>Pinneberger Amtsbuch 43 Fol. 149

<sup>9</sup> Contract Buch Nr. 16 Fol. 479

<sup>10</sup> Contract Buch Nr. 19 Fol. 275

<sup>11</sup> Contract Buch Nr. 19 Fol. 276

<sup>12</sup> Contract Buch Nr. 19 Fol. 276

vor es zur öffentlichen Versteigerung des Grundeigentums mit allen Zubehörungen (cum pertinentis) kam. Im Alter von 50 Jahren, nur sechs Jahre vor seinem Tode, war Johann Paul Dabelstein wirtschaftlich gescheitert.

Am 17.05. 1805 ward sein Anwesen öffentlich durch die Pinneberger Landdrostei versteigert. Aus dem Versteigerungsprotokoll ist zu entnehmen, dass der Zuschlag für 4.400 Mark zunächst an Johann Albert Breckwoldt aus Wedel ging. Dieser Breckwoldt war Mitvormund der Kinder des Hans Hinrich Breckwoldt. Zusammen mit dem Mitvormund verwaltete er die Gelder seiner Mündel, deshalb hatte er ein großes Interesse, die ihm anvertrauten Gelder seiner Mündel „zu retten“, weil die Gefahr bestand, dass das Pinneberger Vormundschaftsgericht ihn selbst in die Haftung hätte nehmen können. Dabelstein hatte 1802 von Stammerjohann - siehe oben -1500 Mark geliehen und 1804 1800 Mark „Mündelgelder“ aufgenommen. Auch seine eigenen Kinder hatten ihm ihr sauer Ersparnes geliehen. Im Versteigerungsverfahren erteilte das Konkursgericht den Zuschlag an den Mitvormund Johann Albert Breckwoldt, Wedel. Offenbar waren das Konkursgericht und die anderen Gläubiger aber mit der erzielten Summe von 4 400 Mark nicht einverstanden. Denn allein die grundbuchlich protokollierten Summen machten schon einen Betrag von 4.200 Mark aus. Vermutlich gab es noch weitere Forderungen gegen Dabelstein die nicht protokolliert waren, aber auch noch beglichen werden sollten. Auch fielen bei der Versteigerung noch Gerichtskosten an, die ebenfalls noch abzudecken waren. Deshalb unternahm das Konkursgericht einen weiteren Versteigerungsversuch, um den Erlös nach oben zu treiben, damit alle Dabelsteinischen Gläubiger befriedigt werden konnten. Eine neue (zweite) Versteigerung wurde folglich anberaumt. Aus dem vorliegenden Versteigerungsprotokoll geht hervor, dass bei der zweiten Versteigerungsaktion vor allem zwei „Kaufliebhaber“ auftraten, die sich gegenseitig überboten. Zunächst offerierte Johann Jacob Wichmann aus Holm 4600 Mark. Mitsteigerer war Jochim Hinrich Breckwoldt aus Wedel, der für des Schuldners Sohn Johann Hinrich Dabelstein mitbot. Die letztere Bietergemeinschaft trieb den Preis in die Höhe. Am Ende erhielt das Duo Breckwoldt/Johann Hinrich Dabelstein für 5702 Mark den Zuschlag. Die Versteigerungsbedingungen des Gerichts waren auf „Sicherheit“ abgestellt. Die Auktionsteilnehmer mussten einen Bürgen mit gutem Leumund aus der Herrschaft Pinneberg vorsehen. Da Dabelstein nicht genügend Eigenkapital zu haben schien, stellte sich ihm Jochim Hinrich Breckwoldt als Mitbieter und Bürge zur Seite.

### Johann Hinrich Dabelstein

Meistbietender bei der Konkursversteigerung seines väterlichen Besitzes am 17.05.1805 (Pinneberger Kontraktenbuch Nr. 22 Folg 364 R). Der Ersteigerer hatte das auf der Immobilie ruhende Altenteil- und die Aussteuerpflichtung von 1790 zu übernehmen. Interessanterweise wird auch die Aussteuerleistung für die noch unverheiratete Schwester beschrieben, vermutlich handelte es sich um eine sogen. kleine Aussteuer. siehe Anhang mit Aussteuerbeschreibung.

#### Eigentümer 25.05.1804 - 07.03.1807)

Johann Hinrich Dabelstein oo12.05.1816/ Wedel KB # 6 Witwe Cath. Marg.Groth geb. Meyn, Schallenberg

\* 30.07.1778 Wedel KB 48

\* um 1768 Heist

+ 26.01.1836 Wedel KB #5

+ 03.01.1849 Wedel KB 1

Löser aus dem väterlichen Konkurs war also Sohn Johann Hinrich Dabelstein für 5702 Mark<sup>13</sup>. Leider konnte er sich seines Besitzes für nur eine kurze Zeit erfreuen. Bei diesem Erwerb (1805) war Johann Hinrich Dabelstein noch unverheiratet und lebte vermutlich noch bei seinen Eltern. Sein primäres Anliegen war sicherlich, seine eigenen ,dem Vater geliehenen, 600 Mark zu retten und auch die 300 Mark seiner Schwester, auch diese beiden Beträge waren im Grundbuch abgesichert, nur folgten sie im Rang nach den beiden Erstgläubigern. Auch mag noch das Wohl der Eltern ihnen ihre Bleibe „zu retten“ Motivation gewesen sein, sich zu engagieren und mitzubieten. Aber andere finanzielle Mittel als die

<sup>13</sup> Pinneberger Contractenbuch Nr. 22 Fol. 364

600 Mark, die er dem Vater geliehen hatte, hatte er wohl kaum. Um den Versteigerungsbetrag von 5,702 Mark aufzubringen, musste er sich von verschiedenen Kreditgebern Geld leihen:-

28.02.1806 - 2,200 Mark zu 5% von Jochim Hinrich Breckwoldd, Wedel<sup>14</sup>, welcher Betrag am 07.03.1807 getilgt wird und

28.02.1806 - 2,300 Mark zu 5% ebenfalls von Jochim Hinrich Breckwoldd, Wedel<sup>15</sup>, welcher Betrag am 07.03.1807 getilgt wird. Auffallend ist, dass der junge Dabelstein 5% Zinsen, statt der sonst für diese Zeit üblichen 4% zahlen musste. Sicherlich hatte Dabelstein sich mit diesem Geschäft kräftig übernommen. Und schon bald geriet auch er in Probleme die jährlichen Zinsen für den Hauserwerb aufzubringen. Woher sollte er das Geld für die Zinsen nehmen? Also musste das Haus 1807 wiederum zwangsverkauft werden. Erst nach dem Tode seiner Eltern 1811 resp 1812, als er 33 Jahre alt war, schritt er zu Ehe und heiratete die deutlich ältere Witwe Groth vom Scharenberg (Schallenberg), die aus ihrer ersten Ehe viele Kinder mitbrachte. Ihre zweite Ehe mit Dabelstein blieb kinderlos. Sie starb „ als Arme der Gemeinde“ und das Ehepaar wohnte auf dem Anschariusberg (Scharenberg). 1825 verkauft die Ehefrau Dabelstein ihr Haus Scharenberg an ihren Sohn Hermann Groth<sup>16</sup>. Auf dem Scharenberg ernährte man sich vom Vogelfang (Entenjagd), was sicherlich kaum zum Leben reichte.

#### Eigentümer 07.03.1807 - 28.05.1807

Jochim Hinrich Breckwoldd

\* 1755

\*18.02.1830 Wedel KB 20

oo 1779 Wedel KB # 4 Anna Maria Oeding

\*10.11.1763 Appen KB Rellingen II # 88

+ 26.07.1802 Wedel KB # 28

Kaufvertrag vom 07.03.1807 Pinneberger Kontrakten buch Nr. 24 Fol 8

Johann Hinrich Dabelstein hatte sich mit der Ersteigerung des väterlichen Besitzes total übernommen, sein Hauptgläubiger Jochim Hinrich Breckwoldd hielt nicht lange still. Deshalb ging das Anwesen schon kurze Zeit nach dem Erwerb in neue Hände. Es stand nur Hauptgläubiger Jochim Hinrich Breckwoldd als Erwerber für 4500 Mark zur Verfügung, also exakt der Betrag den Breckwoldd ihm geliehen hatte. Breckwoldd war ja bereits als Dabelsteins Bürge bei der Ersteigerung aufgetreten. Die Steigerungssumme hatte jedoch 5702 Mark betragen. Nun blieb ein Differenzbetrag von 1202 Mark offen, nämlich der Schuldschein (Obligation) des Vaters an ihn über 600 Mark und der an seine Schwester über 300 Mark blieben unbefriedigt, wie auch anderweitig noch 302 Mark. Diese Beträge musste Dabelstein als Verlust abschreiben.<sup>17</sup>

Jochim Hinrich Breckwoldd hatte sein Angespertes bereits an Dabelsteins Vater gegen Zinsen verliehen, welche Letzterer vermutlich nicht bezahlt hatte. Breckwoldd hatte sich bei der Steigerung engagiert, nur um sein ausgeliehenes Kapital zu retten. Am Hause selbst hatte er vermutlich gar kein Interesse. Folglich verkaufte Breckwoldd das kleine Anwesen schon bald nach dem er einen Interessenten gefunden hatte, für 4862 Mark weiter (28.05.1807). Neuer Erwerber ist Thomas Hinrich Oeding (Pinneberger Kontraktenbuch Nr. 24 Fol. 233). Oeding übernimmt ausdrücklich die im Schuld- und Pfandprotokoll eingetragene Aussteuerverpflichtung für die unverheiratet gebliebene Margaretha Elisabeth Kellermann, geboren 17.12.1745 Wedel.

#### Eigentümer 28.05.1807 -23.05.1835

Thomas Hinrich Oeding

<sup>14</sup> Pinneberger Contractenbuch Nr. 22 Fol. 299

<sup>15</sup> Pinneberger Contractenbuch Nr. 22 Fol. 300

<sup>16</sup> Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1988, Seite 127 Der Vogelfängerhof auf dem Scharenberg zu Wedel von Adolf Ladiges

<sup>17</sup> Pinneberger Contractenbuch Nr 24 Fol.8

Das Haus wird im Brandkataster von 1802, Seite 655, unter der Nr. 37 aufgeführt: „Wohnhaus zu 500 Reichsbanktaler, Versicherungssumme auf 800 Rbtlr erhöht, vigore 4.Q. v 1812 N 59 J 1813“

Thomas Hinrich Oeding

oo 05.04.1799 #3 KB Wedel Anna Elsabe Brunckhorst

\*26.03.1774 Wedel # 23 KB

\* 1775

+30.03.1841 Wedel # 15 KB

+25.08.1857 Wedel # 25 a KB

Kaufvertrag vom 28.05.1807 Pbg Kontraktenbuch Nr. 24 Folg 233

Sehr zeitnah nach Breckwoldts Ersteigerung erwirbt am 28.05.1807 Thomas Hinrich Oeding das Objekt und bezahlt hierfür 4862 Mark. Ebenfalls übernimmt er auch die grundbuchlich abgesicherte Aussteuerverpflichtung für Margaretha Elisabeth Kellermann.

Thomas Hinrich Oeding war ein umtriebiger und auch ein sehr erfolgreicher Mann, der auch bereit war, Risiken einzugehen. Von 1800 - 1811 war er Pächter der Hetlinger Schanze. 20.08.1814 bürgt Thomas Hinrich Oeding für 4,160 Reichsbanktaler zugunsten seines jüngeren Bruder Franz Hinrich Oeding, in Schulau<sup>18</sup>. Diese Bürgschaft wird 29.05.1816 auf Verlangen der Jochim Hinrich Biesterfeldtschen Erben getilgt. Zumindest bis 1811 bleibt er auf der Hetlinger Schanze wohnen, dann zieht er wieder nach Wedel. Das Reepschlägerhaus hat Oeding selber nicht bewohnt.

07.01.1819 übernimmt Thomas Hinrich Oeding die Vormundschaft für die Kinder seiner verstorbenen Schwester Anna Marg. Elisabeth Hintz gewesene Ehefrau des Häuerlings Johann Hinrich Hintsch [Hintz], Wedel. Diese Vormundschaft wird am 16.08.1837 quittiert und getilgt.

Ab 27.04.1814 bis 1822 pachtet Thomas Hinrich Oeding die königlichen Wedeler Mühlen (Wasser- und Windmühle), für einen jährlichen Pachtzins von 3.640 Reichsbanktalern. Die Regierung als Eigentümer der Liegenschaft fordert aber eine Sicherheit für die ihr zustehende Pacht. (Der Pachtvertrag ist unter der Amtsrechnung für 1820 zu finden) Oeding lässt zu Gunsten der Regierung diesen Betrag in diesem Grundstück [Reepschlägerhaus] grundbuchlich absichern. Der Pachtvertrag wird ordnungsgemäß erfüllt und die Sicherheit am 05.01.1824 zurückgereicht und gelöscht.

05.01.1824 wird Thomas Hinrich Oeding auf obrigkeitliche Anweisung Vormund für die Kinder seines Bruders Hans Hinrich Oeding, Sandweg [Horst bei Elmshorn]. Diese Vormundschaft ward auf dieses Grundstück eingetragen und war am 15.10.1840 erledigt und auch gelöscht.

11.06.1830 wird er Assistent(Vermögensverwalter) für die Witwe seines angeheirateten Cousin Jochim Hinrich Breckwoldt, Wedel. Am 24.-04. 1833 wird diese Eintragung gelöscht. (V.B. Nr. 9 Fol.403)

Nach 28 Jahren im Eigentum Oedings veräußerte er das Haus am 23.05.1835 nebst allen Zubehörungen an Niels Jürgen Petersen für 4.975 Mark, sonst wie schon vorher beschrieben, auch die zum Objekt gehörende Kirchenbank (die 2. Bank beim Lektor Nr.6 -so die genaue Bezeichnung, im Kirchenbau von 1770, der schon am 13.09.1837 wieder abbrannte). Ebenso fand die obligatorische Aussteuer von Margaretha Elisabeth Kellermann erneut Erwähnung). Beim Verkauf sondert Thomas Hinrich Oeding allerdings ausdrücklich für sich die Kirchenloge und einen Blasekessel [bauchiger kupferner Kochtopf mit starkem Deckel und Dampfloch [heute wohl ein Schnellkochtopf] von diesem Objekt ab, neuer Eigentümer wird

<sup>18</sup> Pinneberger Contractenbuich Nr. 32 Fol. 442

Eigentümer 23.05.1835 - 24.11.1864

V: Gärtner Peder Christiansen, Fühnen

V: Nikolaus Dohrmann

M: Maren Pedersdattern

M: Elisabeth Katharina Dohrmann

Niels Jörgen Petersen I oo 30.05.1830 Altona # 57 Christiana Margaretha Metta Doormann  
Einwohner(Altona), Reepschlägergesell, Reifschläger, Zubauer

\* 24.11.1802 Rungstedt/Hirschholm, Seeland

\* 08.03.1799 Altona Hauptkirche # 108

+ 11.12.1882 Wedel KB # 92

+ 28.07.1838 Wedel KB # 50

Kinder

1. **Johann** Carl Niels \* 14.05.1831 Wedel KB # 41

+ 07.03.1869 Wedel KB # 13, kränklich: epileptisch, lahm und geisteskrank, starb unverheiratet

2. Niels August \* 25.03.1833 Wedel KB # 20

+ 19.05.1834 Wedel KB # 42

3, Margaretha Sophia Elisabeth \* 29.04.1835 Wedel KB # 39

+ 27.04.1837 Wedel KB # 35

4. Flora Friederica **Margaretha** \* 29.01.1837 Wedel KB # 7,

+

oo 23.07.1865 Wedel KB # 13 Johann Carl Christian Warncke,  
Reifschläger

V.: Tischler Johann Friedr. Kayser

M: Maria Dorothea Hammern

Petersens zweite Ehe oo 02.02.1839 Wedel KB #6 Sophia Friederica Kayser, Blankenese

\* 1808

+ 26.10.1864 Wedel KB # 53

diese Ehe blieb kinderlos

Petersen ist gebürtiger Däne. Sein Handwerk, ebenso wie sein älterer Bruder, hat er in Odense/Dänemark gelernt. Für Niels Jörgen Petersen stellte die Reepschlägerzunft von Odense(Dänemark) ein Arbeitszeugnis aus (28.07.1823), worin attestiert ward, dass er (nur 10 Wochen sind ausgefüllt, offensichtlich ein Schreibfehler) als Reepschläger in Odense gearbeitet hat<sup>19</sup>. Zunächst kam er nach Altona, wo er seine erste Frau 1830 heiratete. Das Wedeler Reepschlägerhaus gehörte noch Thomas Hinrich Oeding deshalb wohnte die junge Familie hierin zunächst als Mieter, bis Niels Petersen das Haus kaufte. Aus der Volkszählungsliste von 1835 geht hervor, dass Petersen zwei Gesellen, die Männer August David Daniel Grage (25) und Heinrich Bastian (25), das Dienstmädchen, Sophia Kaiser (27) und einen Lehrburschen, nämlich seinen 16 jährigen Neffen Wilhelm Christian Petersen, beschäftigte. Schließlich betreute die kleine Familie auch noch Hinrich Meier, der aus der Wedeler Armenkasse alimentiert wurde. Auch bei der nächsten Volkszählung von 1840 arbeiteten für Petersen drei Mitarbeiter: Peter Bräunnicker (22), sowie sein Bruder Christian Petersen und sein Neffe Wilhelm Christian Petersen ferner das Hausmädchen Margaretha Harbeck (19). Auch noch 1845 wohnten seine beiden Verwandten bei ihm kein Lehrbursche, aber noch ein Dienstmädchen namens Margaretha Bötcher (28).

Niels Jörgen Petersen finanzierte den Hauskauf (23.05.1835) von 4.975 Mark wie folgt: 1.975 Mark werden in bar entrichtet. 1.000 Mark zu 4% sollen noch Pfingsten des gleichen Jahres bezahlt werden, getilgt 18.11.1835 und 2000 Mark bleiben zugunsten des Verkäufers als Hypothek im Grundbuch stehen, Verzinsung 4%<sup>20</sup>, Oeding lässt am 18.11.1835 beide Beträge tilgen. Wollte Oeding sein ausgeliehenes Kapital zurück, oder wollte Petersen den Kredit kündigen, weil er anderweitig das Kapital hat sich etwas günstiger beschaffen können? Jedenfalls hatte Petersen noch nicht genügend Eigenkapital und lieh sich am 18.11.1835 „frisches Geld“ in Höhe von 2,510 Mark (1146 Reichsbanktaler) zu 3,75% von Claus Hinrich Langelohs Sohn aus dessen 1.Ehe(dessen Vormünder sind Dittmer Kleinwort

<sup>19</sup> Das In Odense ausgestellte Arbeitszeugnis

<sup>20</sup> Pinneberger Contracten Buch Nr. 65 Fol. 143

und Johann Albert Breckwoldd, Wedel)<sup>21</sup>, am 24.11.1849 getilgt. Ferner leiht er 350 Mark zu 3,75% von Anna Elisabeth Buschmann (deren Assistent ist Johann Albert Breckwoldd, der auch Vormund des Vorigen ist), ebenfalls am 24.11. 1849 getilgt.

Niels Jörgen Petersen trifft ein harter Schicksalsschlag mit nur 39 Jahren verstirbt seine Ehefrau Christina Margaretha geb. Dormann. Sie hinterlässt ihm den 7 jährigen kränklichen Sohn Johann sowie den Säugling Margaretha. Um vor allem die Kinder zu versorgen, ist dringlich „eine neue Ehe geboten“. Bereits 6 Monate später schreitet er zur neuen Ehe. Vor Eintritt in die zweite Ehe (17.11.1838) hält Niels Jörgen Petersen Abteilung (Erbauseinandersetzung) mit seinen beiden lebenden Kindern erster Ehe, deren Vormünder werden der Eingesessene Jacob Schipmann, Wedel und der Häuerling Johann Matthias Elias Dormann, Blankenese. Die beiden Kinder erhalten das von der Mutter in die Ehe Eingebraachte. Es sind lediglich ihre Kleider und Sachen, welche auf 68 Mark geschätzt wurden, abzüglich von 52 Mark Begräbniskosten für die Mutter. Der Vater versichert aber, seine Kinder bis zur Konfirmation zu fördern, zur Schule anzuhalten, zu kleiden und in Krankheitsfällen zu versorgen. Falls möglich, soll sein kranker Sohn eine Lehre machen. Hierfür will der Vater ihm bis zu 100 Mark auskehren und die Tochter soll das Nähen und Schneidern lernen und sobald sie alt genug sei, um bei „andern Leuten in Dienst zu treten“, wollte er ihr eine neue Kommode zukommen lassen. Die Vormünder erklärten, dass sie mit dieser Abteilung völlig zufrieden waren.<sup>22</sup>

27.02.1847 wird Petersen Vormund für den verstorbenen Jacob Schipmann in Wedel, Witwe und drei Kindern. (am 18.11.1853 ließ Witwe Margaretha Schipmann, Wedel, die Vormundschaft tilgen.

14.10.1847 übernimmt Petersen eine Vormundschaft für Maria Magdalene Behrens, einer unehelichen Tochter der Johanna Sophia Gaemlich aus Wedel; getilgt 30.05.1862.

Petersens Geschäfte laufen nur mäßig. Um die fälligen Gelder seiner Altgläubiger Langeloh / Buschmann, die er aus seinen handwerklichen Erlösen anscheinend nicht begleichen konnte, musste er sich erneut verschulden.

24.11.1849 leiht er von Thomas Hinrich Heinsohn (Austraße) 2,000 Mark zu 3,75% (welche am 15.05.1864 mit 600 Mark und am 16.11.1872 mit 1400 Mark getilgt werden). 1855 leben im Hause die Familie Petersen, der Geselle Johann Peter Heinrich Schultz (40) und zwei Lehrjungen Hinrich Struckmeier (14) und Hermann Groth (17), die beiden Letzteren aus Wedel.

Bei den Finanzen stand es leider nicht zum Besten, am 29.07.1864 leiht Petersen sich vom Ziegeleibesitzer Hinrich Röttger aus Blankenese 1200 Mark zu 3,5% als 1. Hypothek (bereits wieder getilgt 20.01.1866) sowie 1.400 Mark, die im 2. Rang abgesichert werden. Niels Jörgen Petersen war in finanzieller Schieflage. Am 19.10.1864 springt sein in Hamburg lebender Neffe Wilhelm Christian Andreas Petersen ein, und übernimmt das Anwesen für 4.500 Mark<sup>23</sup>. Der Kaufvertrag wird am 24.11.1864 im Grundbuch eingetragen.

Am 03.12.1864 führte die Regierung wieder einmal eine Volkszählung durch (LAS Abt.412 No.989), zu diesem Stichtag leben im Hauses: Witwer und Seiler Niels Petersen (63), Sohn Johann Karl (33), Tochter Gretchen (27), Geselle Dittmer Eggers (21) und Dienstmädchen Gretchen Schippmann (12).

Niels Jörgen Petersen war „aktiver Retter“. Vermutlich in der der Brandwehr Wedel, der Vorgängereinrichtung der Freiwilligen Feuerwehr Wedel und schritt mit vielen anderen Männern des Hamburger Umlandes „zur Tat“, als 1842 „Hamburg brannte“. Diesen Männern stiftete und verlieh der Hamburger Rat und Bürgerschaft „allen an der Löschung der Stadt vom 5. bis 8. Mai 1842 als Dank und zur Erinnerung eine Medaille“, gefertigt aus dem geschmolzenen Kupfer von Hamburger Kirchendächern.

<sup>21</sup> Pinneberger Contracten Buch Nr. 66 Fol. 64

<sup>22</sup> LAS Abt 112 Nr 1782, Pinneberger Kontrakten Buch Nr. 70 Fol.409

<sup>23</sup> Pinneberger Kontraktenbuch Nr. 115 Fol. 453

Bruder des Vorigen

V: Gärtner Peder Christiansen, Fühnen

V: Bürger &Weinhändler Daniel Gottlieb Vollmer, Stade

M: Maren Pedersdattern

M: Anna Elisabeth Degenhardt

Christian Wilhelm Petersen I oo 30.09.1821 Wandsbek Friederica Dorothea Vollmer Arbeiter (Wandsbek), Reepschlägergesell, Reifschläger, Zubauer, \* um 1795

Rungstedt/Hirschholm,Seeland \*

+ +

hiervon Sohn

Eigentümer: 24.11.1864 - 31.01.1867

V: Christian Wilhelm Petersen, Rungsted

V: Joachim Christian Martin Petersen

M: Friederica Dorothea geb. Vollmer

M: Marg. Dorothea Elisabeth geb.

Schweigel

Wilhelm Christian Andreas Petersen oo 23.05.1852Hamburg

Anna Christina Elisabeth Petersen

Reepschläger

St. Michaelis Kirche

\* ca. 1820/21 in Wandsbek (Hamburg)

\* ca. 1831 in Hamburg

+ +

Wilhelm Christian Andreas Petersens (Reepschläger), dessen Vater Christian Wilhelm Petersen (geb. um 1795), war der ältere Bruder seines Onkels Niels Jörgen Petersen in Wedel. Zumindest seit 1839 bis 1849 arbeitete er für seinen Onkel in Wedel<sup>24</sup>, danach bei der Reepschlägerwitwe Schlüter in Glückstadt. Noch in Wedel erhielt er von der Landdrostei in Pinneberg ein Signalment (Paß) mit folgender Beschreibung: Kleine Statur, braune Haare, spitzes Kinn, blaue Augen, Bart, ovales Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe und auf dem rechten Auge blind<sup>25</sup>. Von Wedel zog Wilhelm Christian Petersen vermutlich direkt nach (Hamburg)-Eilbek. Hier bemühte er sich um einen Hamburger Schutzbürgerbrief, den ihn die Hamburger Behörde *Landherrenschaft Geestland* am 24.03.1852 ausstellte. Seine Wohnung nahm er in Eilbeck (später Hamburg-Eilbek) Peterskamp.

Wilhelm Christian Andreas Petersen kaufte das Anwesen von seinem Onkel Niels für 4.500 Mark und finanzierte wie folgt: Er übernahm 1400 Mark Altschulden zugunsten des Hofbesitzers Thomas Hinrich Heinsohn und lieh zusätzlich noch 1.000 Mark zu 4% von Claus Hinrich Langeloh, Schulau <sup>26</sup> (05.03.1882 getilgt). Kaufvertrag vom 19.10. resp. 24.11.1864 Pinneberger Kontraktenbuch Nr 115 Fol 453 Verkaufvertrag vom 31.01.1867 Pinneberger Kontraktenbuch Nr. 110 Fol. 27.

Wilhelm Christian Andreas Petersen, der in Eilbek wohnte, wollte verständlicherweise auch die Möglichkeit haben, in seinem Wedeler Haus zu wohnen, wofür er allerdings eine Zugangsgenehmigung benötigte. Hierfür war das Wedeler Armenkollegium zuständig (eine Einrichtung der Kirche), dessen Zustimmung wegen einer möglichen zukünftigen Altersalimentation notwendig war. Der Aufenthalt für Wedel ward ihm vom Armenkollegium gewährt. Diese Zusage hatte sich Wilhelm Petersen wohl nur vorsorglich geben lassen, weil gemäß *Volkszählungsliste Wedel von 1864* nur die Familienangehörigen seines Onkels (des Verkäufers) aufgeführt sind. Wilhelm Christian Andreas P. und dessen Ehefrau sind nicht darunter. 1867 verkauft Wilhelm Christian Andreas Petersen, das Anwesen wieder: Hausgrundstück mit Reepschlägerei-Inventar (Schuld und Pfandprotokoll Nr.12 Fol 75) für 5.000 Mark an seinen angeheirateten Vetter und Schwiegersohn des Onkels. Erwerber ist: *Johann Carl Christian Warncke*, welcher auch die Altenteilverpflichtung für Wohnrecht und Lebensunterhalt für seinen Schwiegervater Niels Jörgen Petersen und dessen kränklichen Sohn Johann Petersen übernimmt, den er ebenfalls noch mit zu versorgen hat. Die Altgläubiger

<sup>24</sup> Signalement (Paß) der Pinneberger Landdrostei

<sup>26</sup> Pinneberger Contractenbuch Nr. 1191 Fol. 514

Claus Hinrich Langeloh (für dessen 1000 Mark) und Thomas Hinrich Heinsohn (für 1400 Mark) willigen in der Umschreibung der Liegenschaft ein.

Eigentümer: 31.01.1867 - 05.04.1909

Vater Arbeitsmann Georg Ulrich Warnke, Crivitz Vater: Reepschl., Zubauer Niels Jürgen Petersen  
Mutter Catharina Maria geb. Gehl Mutter: Christina Margaretha Dohrmann

Johann Carl Christian Warncke, oo 23.07.1865 Wedel KB # 13 Flora Friedr. Marg. Petersen  
Schwiegersohn von Petersen, Reepschläger

\* 09.12.1835 Crivitz/ Mecklenburg/Schwerin

\* 29.01.1837 Wedel KB # 7

+ 05.04.1909 Wedel KB # 33

+ 29.07.1927 Wedel KB # 53

Kinder

1. Margaretha Elisabeth Mathilde \* 10.02.1866 oo Telegraph.-Ass. Johs. Tomuschat, Altona
2. Margareta Maria Christiane \* 17.04.1867 oo Hans Petersen, Alameda/Californien, hier von lebte 1964 noch ein Sohn in Californien
3. Carl Heinrich Nicolaus \* 18.02.1869, + 07.03.1961 Wedel, ledig
4. Caroline Helene Henriette \* 28.03.1872 + 1960 Rissen ?? oo Adolf Wolf, Altona
5. Marie Elise Auguste \* 12.02., 1874 + 15.09.1938 Wedel ?, ledig
6. Georg Wilhelm Heinrich \* 13.03.1876 + 22.08.1906 Wedel ?? oo Johanne Marie geb. Folkers
7. Wilhelm Hermann [Johs.Carl?] Louis \* 15.11.1879 + 05.11.1964, mit 85 Jahren, ledig

Kaufvertrag vom 31.03.1867 Pinneberger Kontraktenbuch Nr 110 Fol 27

Warncke erwirbt das Haus mit Gewerbe und allen Gerätschaften für 5.000 Mark, davon zahlt er 2.600 Mark in bar!! einschl. Betriebsausstattung sowie einer Unterhaltsverpflichtung für seinen Schwiegervater und seinen behinderten unverheirateten Schwager Johann Carl Niels Petersen. Im Schuld- und Pfandprotokoll lasten auf diesem Grundstück zwei Hypotheken 1400 Mark zugunsten von Thomas Hinrich Heinsohn(Austraße) und 1000 Mark zu Gunsten Claus Hinrich Langeloh (Hoophof). Beide Gläubiger geben ihre Zustimmung zur Umschreibung und halten den zugereisten Käufer für solvent.

Gebäudesteuerveranlagung 1867 Wedel: Wohnhaus (mittelmäßig, Fachwerk) mit Reeperbahn, Hofraum und 20 Q.-Ruthen Garten, es wird ein geringer Nutzungswert ermittelt.

Grundsteuer-Mutterrolle Wedel Band 1 ( 1879/80)

1876 war Grundstück (Kataster Blatt 13 Parz.68) 1.229 qm groß plus 751 qm welche 1906 verkauft wurden, ebenfalls wurden 1903 eine Torfparzellen 10,384 qm im Seemoor sowie 11.000 qm im Schnaakenmoor verkauft, beim Haus blieb lediglich eine Weide von 8.570qm ebenfalls im Schnaakenmoor belegen

16.11.1872 Warncke benötigt Geld vermutlich zum Wareneinkauf und leiht 560 Reichstaler vom Pinneberger Vorschußverein zu 5% Zinsen, dafür werden 1400 Mark von Thomas Hinrich Heinsohn getilgt (Extra Judicial Prot. Nr. 10 Fol. 461R). Die Pinneberger verleihen ihr Geld nur gegen sehr rigide Konditionen, sollten Geld und Zinsen nicht pünktlich zur Fälligkeit abgetragen sein, werden ½ % Conventionalstrafe und eine Zinserhöhung von 5% auf 7 % fällig.

Am 17.06.1875 wird Warncke Vormund für die Kinder des verstorbenen Johann Christopher Einboom, Wedel.

19.01.1883 räumte ihm die Firma Ferdinand Dahlberg & Comp. in Lübeck einen Lieferkredit ein. (*Hanfgroßhändler Gottlieb Johannes Ferdinand Dahlberg, Lübeck*). Den Kredit resp. das eingeräumte Zahlungsziel von 1.000 Mark zu 5% lässt sich die Firma Dahlberg allerdings grundbuchlich absichern, im Rang nach den Altschulden (von 2.880 Mark).<sup>27</sup> Für die damalige Zeit ein relativ hoher Zins, der einerseits auf ein florierendes Geschäft schließen lassen könnte, andererseits aber für einen derartig kleinen Handwerksbetrieb auch ungewöhnlich hoch war, was wiederum auch Rückschlüsse auf eine schleppende Zahlungsmoral

<sup>27</sup> Extra Judicial-Protokoll Nr. 33 Seite 739

des Kreditnehmers zu lässt. Am 05.03.1883 lässt Johann Carl Christian Warncke (Extra-Judicialprotokoll Nr. 29 Fol 474) sein Grundbuchblatt bereinigen, und zwar werden am 05.03.1882 die Altenteilsverpflichtung vom 31.01.1867 zugunsten seines Schwiegervaters und dessen unverheiratet verstorbenen Sohn Johann Karl Niels Petersen im Grundbuch getilgt.

24.04.1885: Die Steuerbehörde will die jährlichen Reallasten grundbuchlich absichern, hiergegen wehrt sich Warncke entschieden. Es kommt zu einer Zwangseintragung.

Neben der Reepschlägerei führt Warncke in seinem Hause zeitweise auch einen kleinen Hökerladen (Krämerei) und erhielt im Jahre 1877 mehrere Lieferungen Roggenmehl vom Wedeler Müller Johann Albert Heinsohn. Warncke konnte oder wollte die Lieferschulden über 98,62 Mark nicht begleichen. Warncke verwies auf die Verjährung der Heinsohnschen Forderung und wollte angeblich in den Jahren 1861 bis 1869 Tausche im Wert von 193,50 Mark geliefert haben. Weiterhin argumentierte Warncke, dass seine Forderungen für geleistete Taulieferungen gegen Heinsohn mit dessen Forderungen für Mehllieferungen gegenseitig aufzurechnen seien. Heinsohn jedoch schlägt Warncke mit dessen eigenem Argument, dass auch dessen Altforderungen verjährt seien. Darüber hinaus erklärt Warncke, dass das Mehl nicht für den Ladenverkauf bestimmt gewesen sei, sondern für den Eigenverzehr und der Fütterung seiner Schweine. Eine Gegenforderung wird mit 9,38 Mark ermittelt. Am Ende empfand sich Warncke als Opfer des gegnerischen Anwalts, der einen „armen Mann“ ins Unglück stürzen wollte. Warncke ging in die Berufung und Heinsohn obsiegt ein zweites Mal. Allein die Rechtsanwalts und Gerichtskosten machen für Warncke 43,74 Mark aus.

23.02.1886 werden grundbuchlich abgesichert: 98,62 Mark nebst 5% Zinsen, die seit dem 25.04.1885 für eine Lieferung Mehl von J. A. Heinsohn (Müller) unbezahlt standen und die Heinsohns Witwe gerichtlich eintreiben ließ (Pinneberger Contractenbuch 43 Fol. 313 und 329. War Warncke nur renitent, oder hatte er wirklich finanzielle Probleme, die er freiwillig nicht lösen mochte? Heute scheint es uns unverständlich, dass ein Gläubiger 98,62 Mark grundbuchlich absichern lässt, oder lag es wirklich an Warnckes Liquidität? Andererseits wird berichtet, dass Warncke in wirtschaftlich guten Zeiten bis zu drei Gesellen zusätzliche beschäftigt haben soll, was wiederum auf einen florierenden Betrieb schließen lässt.

Am 05.04.1909 stirbt Johann Carl Christian Warncke in Wedel und seine beiden unverheirateten Söhne Karl und Louis werden gemeinsam Eigentümer des Gewerbes und Hauses. Seine Erben laut Erbschein vom 28.Mai 1910 des Amtsgerichts Blankenese

1. Margaretha Elisabeth Mathilde Thomschat geb. Warncke, Altona
2. Margaretha Maria Christine Petersen geb. Warncke, Oakland/ USA
3. Seiler Karl Hinrich Nikolaus Warncke, Wedel
4. Karoline Helene Henriette Wolff geb. Warncke, Altona
5. Frl. Marie Elise Auguste Warncke, Wedel
6. Hilfsschaffner Georg Wilhelm Hinrich Warncke, Wedel
7. Seiler Johannes Karl Louis Warncke, Altona, zu je einem Siebtel

Eigentümer: 05.04.1909 - 27.11.1961

Vater Johann Carl Christian Warncke, Reepschl.

Mutter Flora Friederike Margaretha Petersen

### die beiden unverheirateten Warncke Brüder

Carl Heinrich Nicolaus \* 18.02.1869, + 07.03.1961 Wedel, mit 92 Jahren

Wilhelm Hermann Louis \* 15.11.1879 + 05.11.1964, Wedel, mit 85 Jahren

während der Zeit in der die beiden Brüder das Reepschlägerhaus besitzen, greift die industrielle Fertigung von Tauwerk immer stärker um sich. Die beiden Brüder führten keinen prosperierenden Handwerksbetrieb. Auch hatte während der Zeit ihres Eigentums die Motorschiffahrt die Segelschiffahrt längst abgelöst bzw. stark zurückgedrängt. Der Bedarf an Tauwerk war folglich stark zurückgegangen. Guter Kunde war die Schulauer Zuckerfabrik, die dann leider Konkurs anmelden musste. Die beiden Brüder führten ein spartanisches Leben. Sie ernährten sich u.a. auch von ihrem eigenen Garten, der zu der Zeit noch unmittelbar an die Felder im Norden des Grundstücks grenzte. Beide waren bekannt als Tierheger und -pfleger. Es kamen immer wieder Rehe, und anderes Getier auf ihr Grundstück, welches sie handzahn fütterten, auch pflegten sie so manchen Storch, der aufgrund von Krankheit seine Winterreise nicht antreten konnte. Gern gestatteten die Warnckes Kindern einen Blick in die Tierwelt zu werfen.

Am 09.02.1937 ließ Carl Warncke sich in die Handwerksrolle der Handelskammer Altona eintragen.

Sein 10 Jahre jüngerer Bruder Louis ward am 06.04.1895 aus der Wedeler Schule entlassen. Drei Jahre später absolvierte er seinen Militärdienst: 14.10.1898 als zweijähriger Freiwilliger in die 11. Komp. des Infanterie-Regiment Graf Bose (1.Thür.) Nr.31 eingetreten. Kurz vor seiner Entlassung (17.09.1900), ward Louis noch zum Gefreiten befördert (18.08.1900). Als Reservist ward Warncke 1906 zur 1. Landwehr und am 06.04.1911 in die 2. Landwehr (Landsturm) überstellt. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges wird Louis am 23.09.1914 eingezogen und macht an vielen Kriegsschauplätzen den Frankreichfeldzug mit. 1916 dekoriert mit dem E.K. II und am 12.02.1917 zum Unteroffizier befördert. Schließlich gerät er am 11.04.1917 in englische Gefangenschaft und wird erst am 18.10.1919 von den Engländern in Cuxhaven entlassen.

Ein sehr gutes nachbarschaftliches Verhältnis pflegte Nachbar Bauer Hans Julius Röttger, Schauenburger Straße 16 zu den beiden Junggesellen. So manche warme Mittagmahlzeit wurde „übergereicht“. Letztlich sollte H1958 setzten sich die beiden Junggesellen zu gegenseitigen Erben ein.

Auch wenn die Reepschlägerei als Handwerksbetrieb auf Dauer im 20. Jahrhundert keine Zukunft mehr hatte, gelang es der Familie Warncke, trotz Niedergang im Gewerbe, das Grundstück schuldenfrei und für etwa 100 Jahre bis zum Verkauf an die Stadt Wedel im Familienbesitz zu halten.

Louis überlebt seinen Bruder Carl und verkaufte sein Eigentum am

Eigentümer: seit 27.11.1961  
Stadt Wedel ( Holstein)

27.11.1961 an die Stadt Wedel für 40.000 Mark, d.h. das Grundstück mit sämtlichen Zubehör. Nach Louis Warnckes Tod 1964 wird das Haus 1964 unter Denkmalschutz gestellt. Die Stadt als neuer Eigentümer beabsichtigte das Gebäude zu restaurieren, um es dann der Öffentlichkeit zu widmen. 1966 verkaufte die Stadt einen Grundstücksstreifen von diesem Besitz, die sogen. Reeperbahn an den Bauträger und Sanierer der damaligen Hinterstraße, damit dort Wohnblocks entstehen konnten. Nach Fertigstellung des Bauvorhabens ward die Straße von „Hinter-„ auf „ Reepschlägerstraße“ umbenannt. Am 31.05.1968 verfasste Dr. Ing. habil. Friedrich Saefel, Heide, ein erstes Gutachten zur Restaurierung des Hauses. Der Wiederaufbau der Stadt, die Zunahme der Bevölkerung und damit die Notwendigkeit im Schul- und Sportbereich zu investieren, ließ die Ratsmehrheit ihre Meinung ändern. Schließlich tendierten immer mehr Stadtvertreter zum Abbruch des Hauses, trotz Denkmalschutz.

1971 gründete sich ein Förderverein mit: Irmgart Zweigert, Architekt Herbert Hampke, Jurist Dirk Dau sowie Kunsterzieherin Ingeborg Hansen als Vorstand. Es folgte eine unendliche Geschichte über Erhalt oder Abbruch des Gebäudes. Eine Mehrheit des Rates beschloss den Abriss des Hauses. Es gab aber auch innerhalb des Rats eine Reihe von Befürwortern. Petitionen wurden nach Kiel gesandt. Ministerpräsident Dr. Stoltenberg verfügte schließlich, den Abriss zu stoppen und stellte öffentliche Mittel des Landes in Aussicht, und zwar 180.000 Mark Fördermittel und zusätzlich noch weitere 35.000 Mark aus Mitteln des Landesamtes für Denkmalschutz. Durch diese Landesmittel war ein Großteil der Sanierungskosten abgesichert, so dass für die Stadt Wedel eine Unterdeckung von nur noch 55.000 Mark bestand. Am Ende lagen die gesamten Sanierungskosten bei 300.000 Mark. Da der städtische Zuschuss mit zirka 55.000 Mark für die Stadtpolitiker sich nun als moderat erwies, bewilligte am 12.11.1975 eine knappe Mehrheit der Stadtvertretung den Wiederaufbau des Hauses.

Der Wiederaufbau geschah nach den Plänen des Architekten Breyer im Frühjahr 1976; Wiedereröffnung am 10.06.1977. Die Trägerschaft des Hauses übernahm der Reepschlägerverein, der wiederum das Haus mit Wohnung und Teestube verpachtete.

## Anhang:

### Versteigerung

Pinnebergisches Contractenbuch Nr. 22, Fol. 364 R

C 7 3Bogen a 13 ½ ß

Actum Pinneberg, den 17ten May 1805

Nachdem der von J.A. Breckwoldt in Wedel

Auf das Conc<sup>r</sup> <sup>28</sup>Wesen des J. P. Dabelstein in

Wedel geschehene höchste Both von 4400 M, vom Ge-

richte nicht approbieret worden, ward auf

heute eine abermalige Subhastation<sup>29</sup> im conc<sup>r</sup>

Gerichte vorgenommen, conditiones vorher als er-

erster und geboten

von Joh. Jacob Wichmann aus Holm 4600Mark

von Jochim Hinrich Breckwoldt in Wedel

für Hinrich Dabelstein . 4610 Mark

von J.J. Wichmann . 4260 Mark

*es folgen die schrittweisen Gebote*

von Breckwoldt für Dabelstein 5702 Mark

dem die Stelle zugeschlagen wurde,

nachdem Jochim Hinrich Breckwoldt Bürge

geworden und diese Bürgschaft stipulata

manu<sup>30</sup> übernahm, da dann das conc

Gericht die Approbation ertheilte

Actum ut Supra

Henningsen

### Bedingungen

unter welchen die zur conc<sup>r</sup> Maße des

Johann Paul Dabelstein gehörigen zu

Wedel in der Herrschaft Pinneberg belege-

nen beiden Zubauerstellen c p<sup>31</sup> [öffentlich]

den Meistbietenden verkauft wer-

den sollen

1.

Die von dem Cridario<sup>32</sup> bewohnten, zu

Wedel in der Herrschaft Pinneberg belegenen

beiden Zubauerstellen, mit den darauf

befindlichen Gebäuden, dazu gehörigen

Ländereien, Torfmoor, Kirchenstände und

<sup>28</sup> Conc<sup>r</sup> - Abkürzung für Concur

<sup>29</sup> Subhastation - öffentliche Versteigerung

<sup>30</sup> Stipulate manu - mit Handschlag bekräftigen

<sup>31</sup> C p = coram publico = öffentlich

<sup>32</sup> Cridario - Konkurschuldner

etwanigen Begräbniß werden nebst dem etwa vorräthigen Dünger, so wie der Debitor comun<sup>33</sup> dies alles besessen, jedoch haakenrein<sup>34</sup> zum Aufboth gebracht.

2.

Käufer ist schuldig der Marg Elisabeth Kellermann, die laut contr.protocollati<sup>35</sup> d.d. 7 April 1790 verschriebene Aussteuer so w.d.a., welches in der Anlage sub Nr.1 speciell aufgeführt und öffentlich verlesen, ist zur Verfallzeit zu leisten.

3.

Von dem zu höchstgebotenen Kaufgelde zahlt Käufer bei der Zuschreibung den dritten Theil und der übrigen 2/3tel werden in den Pfingstgeldestagen d.J. mit 4 ¼ Procent Zinsen pro<sup>ao</sup> a data approbationis ab an in Schleswig Holsteinisch Courant auf der Pinneberger Amtsstube bezahlt.

4.

Der Antritt geschieht gleich nach erfolgter, sich hiermit vorbehaltender innerhalb 8 Tagen a dato des Verkäufers zu erwartender Approbation des conc<sup>r</sup> Gerichts [Konkursgerichts], die Zuschreibung aber gleich nach erfolgter Approbation.

5.

Käufer stellt für seine zu höchst gethanen Both durch einen in der Herrschaft Pinneberg angesessenen Sufficanten<sup>36</sup> Bürgen hinreichende Bürgschaft und lässt es sich gefallen, dass die in dem Wohnhause vorhandenen zur conc. Maße gehörigen Sachen, dort so lange bleiben bis selbige entweder verkauft, oder darüber vom conc. Gericht anderweitig disponiret worden.

6.

Die vom Käufer zu stellenden Bürgschaft erstreckt sich auf das ganze Kaufgeld, hört daher auch erst nach geleisteter Zahlung des letzten Termins des Kaufgeldes cum usuris [mit Zinsen] auf.

7.

Vom Tage der Approbation ab an, steh-

<sup>33</sup> Debitor Com[m]un = Gemeinschuldner

<sup>34</sup> Holsteinisches Idiotikon : alles aufräumen

<sup>35</sup> Contr

<sup>36</sup> flüssigen

et Käufer alle Gefahren, selbst die zufälligsten, des gleichen trägt er die Subhastations Kosten, nicht weniger die Zuschreibungs-Gebühren, nebst Stempel Papier=Geldern, aus seinen Mitteln allein.

8.

Dem Käufer wird ein reines Schuld- und Pfand Protocoll geliefert.

Pinnebergisches Concurts-Gericht , den 13. April [1805]  
von Levetzau Matthiessen

### Extract

aus dem Abtheilungs- und Annehmungs-Contract des weil Christopher Kellerman zu Wedel sub Pinneberg, den 11ten Sept 1769

Und da die bereits verheiratheten Kinder des Wwers [Witwers] durch den zur Zeit ihrer verehelichung vom Vater erhaltene Aussteuer das Mütterliche schon hinlänglich empfangen haben, so verspricht auch der Vater seiner annoch unverheiratheten Tochter Margaretha Elisabeth zur Berathungs-Zeit folgende Aussteuer zu geben, als ein untadelhaftes Bett mit 6 doppelt Saartuchs Kissen<sup>37</sup>, nemlich 4 blaue und 2 mit rothen Streifen, ein Ehrenkleid oder 12 R, sodann 10 Bettlaken und 10 Kissenbühren als 6 von Kauff und 4 von flächßen Leinen, nicht minder 10 Hemder, 10 Platen [Schürzen], 10 Tischlaken, 10 Handtücher, einen Koffer[Aussteuerkiste, Truhe oder 8 R, ein Kleiderschrank oder 8 R, 6 lederne Stühle oder 6 R, eine Zahlhaspel, 1 Spinnrad und an Küchen-Geräthe und andere Kleinigkeiten, eben so, als ihre Schwestern erhalten haben.

Sollte diese Tochter im unverheiratheten Stande mit Tode abgehen, so trägt der Besitzer des Hauses dieselbe gegen Einbehalt-

S.369/.....

tung obiger Aussteuer landüblich zur Erde bestätigen lassen und ist die künftige einzufreiende Ehefrau auf solchem Fall verbunden, wenn ihr Mann vor ihr erstirbt, an des Witwers Kinder erster Ehe Ein Hundert Mark baares Geld heraus zu geben, heirathet aber diese Tochter, dann so fallen diese 100 Mk weg, und bekommen die Kinder solche nicht

In fidem extractus

<sup>37</sup> Mensing: Sarst = grobes Gewebe mit Leinenkette und Wolleinschlag

M.Matthiessen

Vorstehendes Auctions-Protocoll, wornach die zu der Concurmaße des Johann Paul Dabelstein gehörige, in Wedel belegene, im Schuld und Pfand-Protocoll Num.12 Fol. 75 aufgeführte Zubauerstelle cum omnibus pertinentiis<sup>38</sup> höchstbietend erlangete, und dabei von Johann Hinrich Dabelstein in Wedel 5702 M schreibe Fünf Tausend Sieben Hundert und Zwei Mark Schleswig Holsteinisch Courant zu höchst geboten worden, wird hiedurch approbirt und so er dem Plus Licitanten<sup>39</sup> für die zu höchst geboten Summe von 5702 Mk, diese Stelle cum pertinentis zum Erbe und Eigenthum adjudiciret wird, so ist derselbe nunmehr auch in den Besitz derselben zu setzen, und ihm solche licitierter und conditionirter<sup>40</sup> maßen im Schuld und Pfand Protocoll zuzuschreiben  
Pinneberg im Concur-Gericht, den 25ten Juny 1805

Levetzau Matthießen

Stand 24.08.2012

---

<sup>38</sup> mit allen Zubehörungen

<sup>39</sup> Meistbietenden

<sup>40</sup> ersteigeter und bedingter